

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Postämtern vierteljährlich RM. 2.40 hinzu tritt noch das Postgebühren; bei den Abonnenten monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 25 Pfg., totale 20 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Erfüllungsort: Kriebitzberg. Schriftleitung und Verlag: Kriebitzberg (Sachsen), Dannewitzstraße 12. Fernsprecher 43. Postfach-Conto Nr. 4859. Amt-Telegraph n. N.

15 Kilometer von Amiens.

Morcnil genommen, Fort Renaud gestürmt. — Die Gefangenenzahl auf 75 000 gestiegen. 23 000 Tonnen versenkt.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. E. S. Großes Hauptquartier, den 30. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde nördlich von der Somme ist die Lage unverändert. Agette wurde vom Feinde gesäubert.

Zwischen Somme und Aves warfen wir Engländer und die Hunen zu Hilfe geeilten Franzosen aus Teilen ihrer vorderen Stellungen und nahmen Beaucourt und Mezères.

Französische Angriffe gegen Montdidier scheiterten. Die Franzosen haben nunmehr auch mit der Befreiung von Laon begonnen. Durch anhaltende Beschließung wurde die Kathedrale erheblich beschädigt.

Leutnant Bangarz schloß seinen 32. und 33. Leutnant Udet seinen 22. Gegner ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 30. März, abends. (W. E. S. Amtlich.) Zwischen Somme und Aves machten wir im Angriff Fortschritte.

W. E. S. Großes Hauptquartier, den 31. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen westlich von der oberen Ancre wiesen wir englische Gegenangriffe ab.

Zwischen Somme und Aves haben wir im Angriff neue Erfolge errungen. In beiden Seiten des Luce-Baches durchstießen wir die vordersten, durch französische Regimenter verstärkten englischen Linien, erklimmten die im Tale gelegenen Dörfer Aubercourt, Bangard und Demain und warfen den Feind trotz heftiger Gegenangriffe auf Morcnil und die nördlich gelegenen Waldhöhen zurück.

Zwischen Morcnil und Ronon griffen wir die neu herangeführten im Aufmarsch befindlichen französischen Armeekorps an. Nördlich von Montdidier warfen wir den Feind über die Aves- und Don-Niederung zurück und erklimmten die auf dem Westufer gelegenen Höhen. Mehrfach wiederholte Gegenangriffe der Franzosen westlich von Montdidier, aus Fontaine heraus und gegen das eroberte Mesnil scheiterten blutig. Fontaine wurde am Abend erklümt, Mesnil in heftigem Kampf besetzt.

Die von Montdidier bis Ronon angreifenden Truppen warfen den Feind aus seinen tiefen aufgeworfenen Gräben über Aveswäldchen, Rastot und Hainwillers sowie auf Thiecourt und Aves zurück. Einzelne Gegenangriffe der Franzosen drangen auch hier zusammen. Das die Aves beherrschende Fort Renaud südwestlich von Ronon wurde im Sturm genommen.

Von allen Seiten der Front werden schwerste blutige Verluste des Feindes gemeldet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 31. März, abends. (W. E. S. Amtlich.) Verheerende Kämpfe zwischen Luce-Bach und der Aves. Gegenangriffe der Franzosen westlich und südwestlich von Montdidier sind unter schweren Verlusten gescheitert.

W. E. S. Großes Hauptquartier, den 1. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde nördlich von der Somme lebten Artillerie- und Minenwerferkämpfe am Abend auf.

Zwischen dem Luce-Bach und der Aves setzten wir unsere Angriffe fort und nahmen die Höhen nördlich von Morcnil, Engländer und Franzosen, die mehrmals vergeblich im Gegenstoß entsetzten, erlitten schwere Verluste. Verheerende Vorstöße auf dem westlichen Aves-Wer brachten uns in den Besitz des Waldes von Arrachs.

Auch gestern versuchten französische Divisionen in mehrfachen Ansturm die westlich von Montdidier sowie zwischen Don und Aves verlaufenden Dörfer und Höhen zurückzugewinnen. Ihre Angriffe brachen blutig zusammen.

Mit den Kämpfen der letzten Tage hat sich die Zahl der jetzt Beginn der Schlacht eingebrachten Gefangenen auf über 75 000 erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 1. April, abends. (W. E. S. Amtlich.) Von dem Schlachtfelde in Frankreich nichts Neues.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 30. März. (W. E. S.) Amtlich wird verlautbart: An der Piave-Zufuhr Papadopoli wiesen unsere Sicherungstruppen einen italienischen Vorstoß ab. Auch sonst war die Gefechtsintensität im Südwesten lebhaft.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 31. März. (W. E. S.) Amtlich wird verlautbart: In Italien hält die lebhaftere Gefechtsintensität an.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 1. April. (W. E. S.) Amtlich wird verlautbart: An der unteren Piave, im Raume von Asiago und im Lagoboden wurden italienische Erkundungsversuche abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Generalstab meldet:

Sofia, 28. März. (W. E. S.) Generalstabsbericht. Mazedonische Front: In der Gegend der Moglena zeigten die beiderseitigen Artillerien lebhaftige Tätigkeit. Auf der übrigen Front war die Kampfintensität infolge der Schneefälle und des stürmischen Wetters unbedeutend.

Sofia, 29. März. (W. E. S.) Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Westlich vom Carida-See zersetzten unsere Artillerie feindliche Arbeitstruppen. Im Ceranbogen drang eine deutsche Erkundungsabteilung in die feindlichen Schützengräben westlich von dem Drie Makovo ein und brachte italienische Gefangene mit. Südlich vom Doiran-See zeitweilig Maschinengewehrkämpfe. Mehrere englische Infanterieabteilungen, die sich auf dem westlichen Ufer der Struma und südlich vom Balkan-See bewegten, wurden durch Feuer zerstört. Dobrudschafront: Waffenruhe.

Sofia, 30. März. (W. E. S.) Generalstabsbericht. Westlich des Prespa-Sees führten unsere Batterien einen gelungenen Feuerüberfall auf die feindlichen Stellungen aus. In der Gegend der Moglena war das beiderseitige Artilleriefeuer für einige Zeit lebhafter. Westlich des Bardar griff eine unserer Erkundungsabteilungen beim Dorfe Beralki Mächte eine feindliche Infanterieabteilung im Nahkampf an und zerstörte sie. Im Norden des Tschino-Sees verlagerten wir eine englische Kavallerieabteilung durch unser Feuer. Dobrudschafront: Waffenruhe.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 31. März. (W. E. S.) Tagesbericht. Palästinafront: Am 29. und 30. März waren an der ganzen Front alle Waffen rege. Lebhaftes Infanterief Feuer und eifrige Fliegeraktivität bestärkten die an vielen Punkten entbrannten kleineren und größeren Infanteriekämpfe, deren Ausgang überall für uns glänzend war. Am 29. März wurden nördlich Bebsel 300 zwei feindliche Kampagnen abgewiesen und die vorgeschobenen Stellungen bei El Kaor von uns besetzt.

Von uns vorrückende Patrouillen kehrten mit Beute zurück. Westlich des Jordan wurden die Kämpfe mit den nach dort übergegangenen feindlichen Kräften fortgesetzt. Überall wo der Gegner unsere Stellungen angriff, wurde er blutig abgewiesen. Nach Auslösung einiger der bis jetzt gemachten 50 Gefangenen verlor der Feind bis zu 50 Prozent; vor einer unserer Kampagnen lagen allein 200 Tote. Am 30. März vertrieben wir den Feind von den Höhen von El Buzet und wiesen seine unvollständigen Angriffe bei El Kaor durch Gegenangriffe ab. Hier wurden 20 Gefangene gemacht und dem Angreifer schwere Verluste zugefügt. Starke feindliche Angriffe aus der Richtung Kaor Tut und Bet Rina scheiterten ebenfalls. Der Feind wurde bis hinter Schelch Messud geworfen. Am Jordan wiesen wir auf dem Westufer ein feindliches Bataillon durch Feuer ab; auch wurde hier eine feindliche Kavallerieabteilung eilig zur Rückkehr gezwungen. Westlich des Jordan wurden härtere feindliche Kavalleriekämpfe über den Wadi el Ahsad geworfen und hierbei Gefangene gemacht. Unsere Artillerie hält die Nachschubstraße des Gegners auf diesem Ufer unter wirksamem Feuer. Die heftigen Angriffe gegen unsere Stellungen wurden wiederholt. Alle Stellungen blieben fest in unserer Hand. Der Gegner hatte auch hier schwere Verluste.

Mesopotamien: Im Tigris erneute feindliche Aufstellungen mit Autos. Die Abwärtsbewegung feindlicher Kräfte ist abgebrochen worden festgesetzt. Sonst keine besonderen Ereignisse.

23 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 29. März. (W. E. S. Amtlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres versenkten unsere Unterseeboote sieben Dampfer von etwa 23 000 Bruttogewichtstonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Schlacht in Frankreich.

Unsere Erfolge an der Scarpe.

Berlin, 29. März. (W. E. S.) Am 28. März erfolgte nördlich der Scarpe ein Teilangriff. Nach harter, wirksamster Artillerievorbereitung aller Kaliber traten unsere Truppen zum Sturm an. Auf der ganzen Front wurden wichtige Ortshäuser, Stützpunkte und beherrschende Höhenstellungen genommen und unsere Ziele voll erreicht. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr ernst. Außerdem wurde der Feind hier weitere 2000 Mann an Gefangenen eingebracht. Besonders hervorzuheben ist die Erklimmung der starken Stellung von Koeg nördlich der Scarpe, die das Flusstal beherrschte. Südlich der Scarpe durchstießen unsere Divisionen in großer Tiefe die britischen Stellungen und zwangen die Engländer zum Rückzug. Hier ist die Erklimmung des wichtigen Franzosenberges westlich Monchy und des ebenso bedeutenden Kaninchen-Berges südlich Mercatel bemerkenswert. Infolge der hier erreichten bedrohlichen Einschüchtern der englischen Front liegen die nacheinander feindlichen Stellungen unter dem Flankenschuss unserer Batterien.

Englische Meuterei.

Berlin, 29. März. (W. E. S.) Teile der genannten englischen Division weigerten sich anzugreifen, worauf 150 Mann von ihren Offizieren erschossen wurden.

Oberbefehlshaber Hoch.

Saar, 30. März. Reuter zufolge meldet „Morning Post“: Unter vollkommener Billigung des Feldmarschalls Haig beschloßen die französische und die englische Regierung, den General Hoch zum Oberbefehlshaber der französischen und englischen Heere an der Westfront während der Dauer der heftigen Operationen zu ernennen.

Die englischen Verluste.

Berlin, 29. März. (W. E. S.) Reuter bemerkt sich, die englischen Verluste als nicht beträchtlich, die unserigen als außerordentlich schwer hinzustellen. Das englische Heer zählt einschließlich der in Italien befindlichen Teile 62 Divisionen. Davon waren an dem von uns jüngst angegriffenen Frontteil 23 Divisionen in Stellung. Im Verlaufe der Kämpfe wurden von den Reservefronten weitere 18 englische Divisionen eingesetzt. Das sind bis jetzt 39 englische Divisionen. Wenn einem sich kampf und jähe wehrenden Gegner wie dem englischen 70 000 Gefangene — sie betreffen hauptsächlich diesen — abgenommen werden, so löst schon dieser Umstand einen Rückschlag auf seine blutigen Verluste zu. Abgesehen davon liegen auf dem Schlachtfelde die aufgefundenen Toten zu Hausen. Das bestätigt aus anderer Seite die unerhörten Leistungen der deutschen Truppen auf neue, umso mehr als auch die Franzosen sich dem deutschen Vormarsch mit über 18 Divisionen entgegenwarfen. Vergeblich.

versuchen also bis zur Stunde nicht weniger als 20 feindliche Divisionen — darunter zwei Drittel der englischen Wehrmacht — den deutschen Angriff aufzuhalten.

Berlin, 30. März. (WZ.) Besonders empfindlich trifft das englische Heer, von dem bereits viel Drittel in die schwere Niederlage verwickelt sind, der hohe Verlust an toten, verwundeten und vermissten Offizieren. Auch die Zahl der in Gefangenschaft geratenen englischen Offiziere ist sehr beträchtlich. So verlor die 31. Division bei 1295 Gefangenen 45 Offiziere, die 59. Division bei 1395 Gefangenen 51 Offiziere, die 51. Division bei 1574 Mann 48 Offiziere, die 4. Division bei 2730 Mann 97 Offiziere. Die Zählung der erbeuteten Geschütze — bisher wurden 1100 gemeldet — kann noch nicht als abgeschlossen gelten, da viele deutsche Divisionen die erbeuteten britischen Geschütze und Geschosse sofort im Kampf gegen die Vorposten verwenden.

Berlin, 30. März. (WZ.) Die Schwere der Verluste zwang die Engländer, an einigen Frontstellen Ersatzdepots und Arbeiterformationen in den Kampf zu werfen. Dort trifft den Engländer neben dem Verlust unerschöpflichen Kriegsgüter vor allem die Einbuße an schwerer Artillerie. Die der schwersten Kaliber (33 Zentimeter) neuester Konstruktion, sowie eine vollständige Haubitzenbatterie fielen in Folge der Deutschen in unsere Hände. Die Engländer hatten diese wertvollen Geschütze nicht mehr sprengen können. In einer Kugel vor Castris nahmen die Deutschen ein Dutzend 24 Zentimeter-Geschütze mit den noch vorhandenen Aufsätzen u. Verschlüssen. Weitere zahlreiche schwere Geschütze wurden bei Kwislers erbeutet. Nördlich von Aubigny fanden die Deutschen mächtige Munitionsdepots, deren Kratzkugelmotoren und mit toten Granaten bemalten Lastautos nun auf allen Straßen deutsche Munition aufstapeln. Die auch vielfach erbeuteten Feldbahnlokomotiven und Wren laufen im Dienst des deutschen Munitionsnachschubes. Nur ein völlig geschlagener Gegner überläßt ein so wertvolles Material dem Feinde.

In der Gegend von Warfleur-Mancourt brachte am 29. März ein deutscher Truppenteil 500 Gefangene, darunter einen Brigaden- und einen Regimentskommandeur, ein. Die Beute erstreckte sich um 100 Lokomotiven, 500 Eisenbahnwagen und ein weiteres geladenes Munitionsdepot.

Nach der Erfüllung von Besatzung und Regiments am 29. März versuchten höchstmaßstäbe feindliche Gegenangriffe den Deutschen die Dörfer zwischen der Somme und Aisne wieder zu entreißen. Sie scheiterten reißend unter den schwersten Verlusten. Gleichzeitig versammelten die Franzosen Infanterie und Tanks östlich von Monchibier zu einem neuen Stoß. Wirksamstes deutsches Verteidigungsfeuer auf die Versammlungsräume erstreckte sich auf diesen Angriffsvorstoß im Keime.

Laon.

Berlin, 30. März. (WZ.) Seit der letzten Zeit liegt Laon unter einem feindlichen Feuer schwersten Kalibers. Die Stadt ist ernstlich bedroht. Heute schlugen bereits schwere Granaten in der Nähe der Kathedrale ein, die wohl bald das Schicksal der von den Engländern in Trümmer geschossenen Kathedrale von St. Quentin teilen wird.

Die südl. Angriffsarmee.

Berlin, 1. April. (WZ.) Die südl. Angriffsarmee setzt ständig ihren Vormarsch fort. Auch die beiden letzten Regentage haben ihre Operationen nicht beeinträchtigt. Die wiederholten erlittenen Gegenangriffe des Feindes sind blutig gescheitert. Der Avro-Abstand vor dem rechten Flügel ist fest in deutscher Hand; die Brückenköpfe auf dem westlichen Ufer sind erweitert. Ein deutscher Stützpunkt stand übergehend der Uebermacht von fünf bis sechs französischen Divisionen gegenüber, die mit Tanks und starker Artillerie wiederholt vergeblich angriffen. Die feindlichen Verluste sind nach wie vor ungeheuer.

Grane Gefahren.

Roman aus der Gegenwart von M. Gervard - Eduk. 65)

„Mag sein. Ich wollte es der Schwester wünschen, daß Berg bei meinem Vormund. Ich werde es ihr auf alle Fälle schreiben, daß ihr Bruder verunmündet hier bei uns liegt.“
„Kun Sie das, Gräfin. Aber laden Sie uns um Gottes willen nicht etwa die Schwester hier auf den Hals. Schreiben Sie es sei nicht so schlimm. Man kann ja auch nicht wissen. Diese jungen Kerls sind eh' jäh wie Lagenleder.“

Gräfin Reginas Brief, in dem sie dem alten Herrn auf Tannenberg die Verwundung und Gefangenennahme von Selens Bruder mitteilte, brachte ihren Vormund in nicht geringe Verlegenheit.

„Wie würde Selens es aufnehmen? Sie würde gewiß weinen, würde zu ihrem Bruder fahren wollen.“

Dem Baron wurde unbeschäftigt bei dem Gedanken. Melnende Frauen gingen ihm auf die Nerven. Er wußte nichts mit ihnen anzutun.

Und nun gar Helen! Er hatte sich zwar schon ganz nett an sie gewöhnt, aber immerhin — innerlich waren sie sich doch noch nicht nahe genug, daß er zur rechten Lösung das richtige Wort finden könnte. Und dann — ein Trostwort wegen dieses Engländers! Es war ihm einfach unmöglich! Am liebsten wäre es ihm, Regina hätte es ihm überhaupt nicht mitgeteilt.

„Die Kerle zweifeln an meinen Auffommen!“ so schrieb Regina. Dem alten Herrn wurde warm ums Herz, wenn er an das tapfere Mädchen da draußen dachte. Die konnte ihn so leicht keine andere ersetzen.

„Wie ganz anders wäre es jetzt hier, wenn Alfred seinen Wunsch erfüllt hätte.“

Den Brief in der Hand, gab er sich gerammte Weile seinen Grübeleien hin.

„Ich will nicht undankbar sein.“ murmelte er. „Selens

Berlin, 1. April. (WZ.) Bei dem harten Kampfe um das Dorf Goudy stieß plötzlich der deutsche Angriff. Kurz entschlossen ließ sich ein Generalstabsoffizier der dort stehenden Divisionen an die Spitze einer Schar von Freiwilligen und stürmte das Dorf. Ein anderer Det wurde gerade von den Deutschen erbeutet, als man auf der Rückturnpfe einen französischen Artilleriebeobachtungsposten entdeckte, der das Feuer seiner Batterie vorzüglich leitete. Er wurde gefangen genommen. Ein deutscher Soldat, der französischen Sprache mächtig, trat an seine Stelle und führte in geschicktester Weise das feindliche Artilleriefeuer irre.

Die Beschießung von Paris.

Die Beschießung von Paris.

Paris, 30. März. (WZ.) Ueber die Beschießung von Paris berichten die Wäiter: Am vergangenen Montag fielen 27 Geschütze auf die Stadt. Sie folgten einander in viel kürzeren Abständen als am Samstag und Sonntag. Man glaubt inselgefallen, daß mehrere Geschütze die Hauptstadt beschießen.

Paris, 30. März. (WZ.) „V'Heure“ und „Demure“ berichten, daß die Pariser Bevölkerung infolge der Beschießung flüchtet. Die Flüge müssen verdoppelt werden. U. a. reiste auch der Deputierte Maurice Barrès ab. Die sozialistischen Wäiter werfen ihm schäuflich vor, er sei schändlich ausgeklüfft, wie feinerzeit, als er als erster nach Bordeaux abgereist sei.

Ein kraftvoller deutscher Frieden.

Stadenburg an den Reichstag.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg antwortete auf das Telegramm des ersten Vizepräsidenten des Reichstages, Dr. Paasche, folgendes:

„Für die Worte der Anerkennung und des Dankes, die Euer Hochwohlgeboren namens des Reichstages an mich zu richten die Güte hatten, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. Die Liebe zu Kaiser und Reich, das Bewußtsein für eine gerechte Sache zu kämpfen, und die Unverwundlichkeit meiner Gegner verleihen unseren Soldaten unüberwindliche Kraft. Der Briten und der Franzosen dürfen nicht glauben, daß die neuen Wutopfer die sie uns aufgezwungen haben, unjenseit gebracht sein sollten. Mit der Armee weiß ich, daß der Reichstag diesen Wunsch der Tapferen hier vorn, der besten Söhne des Volkes, verreckend auch seinerseits für einen kraftvollen deutschen Frieden eintreten wird der allein uns fortan vor dem Kriege bewahren kann.“

Ihren hochzuverehrten Bräuderten, Erzellenz Kömpt, bitte ich meine besten Wünsche für seine baldige Genesung zu übermitteln.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

v. Arz über die Weltkriegslage.

Wien, 30. März. (WZ.) Das heutige „Neue Wiener Abendblatt“ bringt eine Unterredung mit dem Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabs, Generaloberst Baron Arz, über die Weltkriegslage: „Sie ist für uns so gut wie nach nie. Dem nie erlassenden Angriffseifer der verbündeten Truppen und ihrem Standhalten in der Abwehr gegen einen vielfach überlegenen Feind ist es zu danken, daß es zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer keine Schlingenschnellen mehr gibt. Die ersten militärischen Früchte aus dieser Verschiebung der Lage zu

ist ein liebes Mädchen. Es hätte weit schlimmer kommen können.“

Er war Alfred dankbar, daß er ihn darum gebeten, Helen einzuladen. Im Zusammenleben mit ihr, ohne störende Nebeneinflüsse, lernte er sie kennen. Und auf seine Weise hatte er sie schon recht lieb gewonnen.

Freilich — eine Regina war sie für ihn nicht, konnte sie nie werden. Dazu fehlten die Vorbedingungen. — Aber immerhin, es war, wie Alfred sagte, sie ließ sich noch leiten, formen. —

„Ich hab' einen Brief bekommen, Helen, worin auch etwas für Dich steht.“ sagte der Baron zu der jungen Frau, als sie ihm beim Frühstück gegenüber saß.

„O, von Fred?“ fragte sie mit leuchtendem Blick.

„Von Alfred? Gott bewahre! Der hat für seinen alten Vater keine Zeit. Der muß immer an einen gewissen kleinen Wundspott schreiben.“

„Schilt nicht, Papal! Ich lese Dir doch immer alles vor.“

Er zwinkerte mit den Augen. „Alles?“

„Fast alles!“

„Ja, na, mal! Woll'n wir's mal unterfuchen!“

„Was bist Du doch für ein eiferfüchtiger, böser alter Papal!“ schmolte sie.

„Ja, wollen uns schon vertragen, um der Liebe unseres tapferen Jungen willen, nicht wahr?“

Sie trat an ihn heran und strich ihm liebevoll über die Hand. „Ich weiß schon, wie Du's meinst. Aber nun sag mir auch endlich Deine Meinung. Ist es etwas Gutes?“

„Gut! Doch nicht! Regina hat mir geschrieben.“

„Kommt sie wieder? Und hast Du mich dann nicht mehr nötig?“

„Nein, mein Kind! Aber würde Dir das wirklich ein wenig leid tun? Ist Dir der alte brumme Kerl Lausfisch lieb geworden? Aber nun hör' zu. Ich werde Dir diese Seite besser vorlesen. Mit kommen sonst wieder davon ab,

Güssen der Mittelnächte wurden bereits im Westen gesendet. Wir werden siegen, wenn wir wollen, und wir müssen wollen, weil sonst der Krieg nie oder doch nur schlecht aufhört.“

„Ich weiß, es gibt Leute, die da glauben, der Krieg ist für uns zum großen Teile erledigt. Dieser Irrtum kann nicht gering entgegenzutreten werden. Wir haben zunächst in Italien noch einen Gegner. Eine ganz gewaltige Kraftprobe mit diesem unvermindert ländergerigen Feinde wird nicht ausbleiben können, und schließlich die selbstverständliche Tatsache, daß Franzosen, Engländer und Amerikaner ebenso unsere Feinde sind wie die der Deutschen, und daß das Wort des Grafen Czernin: „Straßburg gleich Triest“ dauernd wertvolle Geltung haben muß.“

Bomben auf Luxemburg.

Berlin, 28. März. (WZ.) Um 12¼ Uhr nachmittags griffen feindliche Flieger die Stadt Luxemburg an. Außer einem starken Häuserbeschaden wurden bisher zehn tote gemeldet, darunter ein deutscher Soldat.

Schwere Niederlage der finnischen Roten Garde.

Saag, 30. März. Moskau meldet aus Petersburg: Die die Abendblätter melden, erlitten die finnischen Roten Garde eine schwere Niederlage in der Nähe von Tammerfors. Sie verloren 10 000 Gefangene, 21 Kanonen und 113 Maschinengewehre.

Der Friede mit Rußland.

Austausch der Ratifikationsurkunden.

Berlin, 30. März. (WZ.) Der Austausch der deutschen und russischen Ratifikationsurkunden zu dem am 3. März in Brest-Litovsk unterzeichneten Friedensvertrag zu seinem Zustand gelangte gestern abend 8 Uhr im Auswärtigen Amt zwischen dem stellvertretenden Staatssekretär Fedrn, vom dem Bussche-Gardenshausen und dem russischen Sondergesandten B. Petroff stattgefunden. Petroff, den der Moskauer Kongress als Berichtserhalter über die auswärtigen Angelegenheiten mit der Uebermittlung der Ratifikationsurkunde betraute, reist heute nacht nach Moskau zurück. Der Austausch der Ratifikationsurkunden zwischen Rußland und den mit Deutschland verbündeten Mächten wird nachfolgen, sobald die beiderseitigen Urkunden im Auswärtigen Amt vorliegen.

Der Friede mit Rumänien.

Bukarest, 30. März. (WZ.) Freitag nachmittags 2 Uhr haben sich Ministerpräsident Madofflawow und Finanzminister Lontschew nach Sofia zurückgegeben. Der selben Zug benutzte auch der deutsche Gesandte, in Sofia Graf Alfred von Oberndorff, der an den hiesigen Verhandlungen teilgenommen hat und nunmehr nach Sofia zurückkehrt.

Deutsches Petroleummonopol in Rumänien.

Berlin, 29. März. Zum Friedensschluss mit Rumänien wird noch mitgeteilt: Deutschland hat sich, wie bisher schon bekannt geworden ist, in den Friedensbedingungen mit Rumänien eine Sonderstellung in der Erdölfrage gesichert. Es handelt sich, wie verlautet, um einen 99jährigen Vertrag über die Ausbeutung des rumänischen Petroleumvorkommens durch Deutschland, um eine Monopolstellung, die den Wettbewerb anderer Länder ausschließt. Zur Bürgschaft für dieses Privileg hat sich Deutschland ein Befugungsgeld gesichert. Auf diese Weise soll ein Teil der Petroleumvorkommen von Rumänien verurlichen verursachen

... Wir erhielten gestern neue Zufuhr. Annähernd 120 Verwundete. Leichtere Fälle und schwere. Die leichteren Verwundeten werden schon in einigen Tagen, nachdem sie gut geäubert und verbunden wurden und sich etwas erholt haben, weiter geschafft, um anderen Platz zu machen. Die Schwerverwundeten bleiben hier, bis sie reisefähig sind. —

Und nun muß ich Dir etwas mitteilen. Etwas, was uns persönlich angeht. Unter den Schwerverwundeten befindet sich auch Selens Bruder Ardiwald. —

Helen sprang erregt auf. Mit weit geöffneten, erschreckten Augen sah sie auf den alten Herrn. „O, Papal! Wie schrecklich! Soll ich zu ihm fahren?“

„Gut, ich weiß nicht, ob das gehen wird.“ sagte der Baron zögernd.

„Warum soll's nicht gehen, Papa? Rost muß hin! Was schreibt Regina noch? Wird er etwa gar sterben? Was hat er für eine Verwundung?“

Herr von Wertheim warf einen Blick in den Brief.

„Er hat beim Abflug beide Beine gebrochen.“

„Wie furchtbar! Beide Beine gebrochen.“ und nun ließen ihr unausfaham die Träne über die Wangen grollen.

„Dieser furchtbare Krieg! Beide Beine gebrochen! Und er ist noch so jung. Wird er nie wieder laufen können, Papa?“

„Aber, Kind! Wo denkst Du hin? Das wird doch wieder gut. So gut, wie es gewesen! Natürlich nicht von heute auf morgen, es braucht Zeit.“

Er verschwieg ihr, was Regina weiter schrieb. Er konnte ihr nichts von der viel gefährlicheren Dampfbombe und daß nach Auspruch der Ärzte Ardiwald Douglas wohl schwerlich die nächsten acht Tage überleben würde. —

Nach längerer Pause rief Helen plötzlich leise: „Jetzt weiß ich's, Papa, jetzt weiß ich's, was wir tun können. Wenn Ardiwald reisefähig ist, lassen wir ihn hierher bringen und ich pflege ihn. Müde wahr, Papa?“

Fortsetzung folgt

wieder herausgewirtschaftet werden. Außerdem werden Mühen die Requisitionen der deutschen und österreichischen Heere in dem Lande nicht zurückgelassen werden. Sie betragen rund eine Milliarde. All diese Kosten kann das an Naturgaben so reiche Rumänien ohne jeden Schaden für seine Zukunft leicht ertragen, wenn es sich mit Hilfe der deutschen und österreichischen Unternehmer ein rationelles Wirtschaftsverfahren einrichtet. Der stammesvolle Bestand Deutschlands und Österreichs bleibt ihm gesichert. Ueber die Geleiselsbedingungen an Bulgarien und Österreich-Ungarn ist ebenfalls vollkommene Uebereinstimmung erzielt worden.

In der Ukraine beschäftigt sich die Entwicklung der Verhältnisse nicht eben sehr günstig. Sie müssen gut im Auge behalten werden, wollen wir nicht Ueberforderungen und Enttäuschungen erleben.

Rumänien schließt sich Rumänlands Wünschen an.

Die zum außerordentlichen Landtage versammelte Rumänische Kammer und Landsthaft hat in ihrer Sitzung vom 22. März beschloffen, Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser folgendes Telegramm zu senden:

„Die zum außerordentlichen Landtage in Riga versammelte Rumänische Kammer und Landsthaft bittet Eure Kaiserliche und Königlich Majestät den Ausdruck ihrer unaussprechlichen Dankbarkeit für die Vorkommnisse Rumänlands vom russischen Vorgehen und die Errettung aus sicherem Verderben, das allen friedlichen Bewohnern des Landes drohte, gnädigst entgegenzunehmen zu wollen. Die Kammer und Landsthaft gibt sich der sichersten Hoffnung hin, daß die Wünsche, welche ihre Vertreter in Romberg persönlich Eurer Majestät vorbringen durften, in nicht zu ferner Zeit ihre Erfüllung finden werden, und daß Rumänland bereitwillig mit den Schwesternprovinzen Rumänland und Estland im engen Anschluß an das große Deutsche Reich unter Eurer Majestät glorreichem Festeher eine glänzenden Zukunft entgegensehen wird. Gott schütze, Gott segne, Gott erhalte Eure Majestät.“

Die Rigasche Stadtverordnetenversammlung hat einstimmig die Aushändigung eines Subjunktionsgrammes an den Kaiser beschloffen, in dem es heißt:

„Beleitet von dem Gefühl tiefsten Dankes für die von Deutschland den schwerbedrohten Provinzen Liv- und Estland gebotene Errettung, bezugnehmend für die im Friedensvertrage gegebene Zusicherung weiteren Schutzes, hat die Rigasche Stadtverordnetenversammlung als gesetzliche Vertretung der Stadt, bestehend aus Deutschen und Letten, zur dauernden Sicherung des Gefühls der baltischen Lande einstimmig die Notwendigkeit anerkannt und dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die historisch und kulturell miteinander verbundenen Provinzen Liv-, Eh- und Kurland nebst der baltischen Metropole Riga in ihren eigenen Grenzen zu einer weltlichen Monarchie vereinigt werden mit Wahrung der nationalen Eigenart der baltischen Volksgruppen und Gewährung einer Volksvertretung unter der Herrschaft des erhabenen Hauses Hohenzollern, in unauflöslicher Treue mit Deutschland für alle Zeiten durch Personalunion verbunden, welche durch den Abschluß entsprechender Konventionen zu festigen ist.“

Im Namen und Auftrage der Rigasche Stadtverordnetenversammlung: von Bulmerincq, Reihner, Kraftfahn, Weinberg.“

Von den Unterzeichnern vorkommender Depesche sind die beiden ersten Deutsche, die beiden letzten Letten.

Das Bild des Fürsten Lichnowsky

steht in der deutschen Öffentlichkeit fest, und es sind nur noch einige Lüge, die hinzukommen. Nichts ist darunter, das ihn entlasten könnte; alles zeigt ihn als einen durch trügerische Einseitigkeit gebildeten Freund Englands. Wir geben hier den folgenden Bericht der Deutschen Bergwerkszeitung (Nr. 71 vom 24. März) wieder, der das geradezu Verbrecherliche der „füßlichen“ Meinung aufzeigt:

Der Schreiber dieser Zeilen fand im Herbst 1914, also kurz nach Ausbruch des Krieges, eines Tages vor der Kommandantur in Ramur und warde auf irgendeine Bescheinigung. Durch Zufall geriet er in ein Gespräch mit einem General, der sich im weiteren Verlauf als General Wahnhoff vorstellte, und dieser erzählte ihm, daß am Tage vorher Fürst Lichnowsky, der frühere Botschafter in London, durchgekommen und mit den Offizieren in Ramur zu Mittag gegessen habe. Zum nächsten Erwähnen aller Anwesenden habe Lichnowsky bei dieser Gelegenheit geäußert: „Das dürfte Sir Edward Grey auch nicht zulassen, daß Deutschland über Frankreich hergefallen ist.“ „Sie können mir glauben“, sagte der General zu mir, „daß der Herr vor uns die richtige Antwort erhalten hat, und ich habe den Vorfall auch meinem Vorgesetzten (dem damaligen Chef der Reichsleitung Wahnhoff) berichtet.“

Die „Königliche Polizeileitung“ meint dazu u. a.: „Nach Lichnowsky ist Deutschland über Frankreich hergefallen!“ Andere Leute meinen, daß es die allerhöchste Zeit war, der russischen Dampfwalze entgegenzutreten, als am 31. Juli 1914 die verkappte und geheime, schon seit Monaten betriebene russische Mobilisation in eine offizielle und offene Mobilisation verandelt wurde, wenn anders Deutschland nicht von der Entente rettungslos erdrückt werden wollte. Sofort, wie in den Bündnisverträgen vorgesehen, unterstützten Frankreich und England die Russen, und der Weltkrieg war da. Und das nennt ein Lichnowsky, Deutschland sei über Frankreich hergefallen!“ Wie oft noch mag Fürst Lichnowsky dasselbe und ähnliches an anderen Orten geäußert haben!“

Einstellung des Paketverkehrs nach der Westfront

Berlin, 30. März. (W. A. M.) Aus Anlaß der Verhandlungen muß der Privat-Paket- und der private Geschäftsstückverkehr von der Heimat zur Westfront bis auf weiteres eingestellt werden. Dasselbe gilt für den Verkehr von Wägen. Privatbefragungen von Paketen und Gütern

kommen einzuweisen auf Beförderung nach der Westfront nicht angenommen werden.

Auf zur achten Kriegsanleihe!

Deutsche, gebt die höchste Weiße heute eurem Opferstein! Bringt der achten Kriegsanleihe Treue und Ehre bei!

Keiner darf beim Soldaten fehlen, Drauf und dran zum letzten Schlag!

Zeigt einem den Krämmerfeiern, Was ein Heldentum vermag.

Schon verstimmt ist längst ihr Prahlern, Todlich trifft sie U an U! Nun — so kauft mit Kriegsanleihen Gang ihr großes Maulwerk zu!

Spart mit Heben und Gestirzt, Seht, nachdem im Osten Schluch, Unglück nicht auf's Ungewitter, Das im Westen kommen muß!

Sinkt das Mäuschen der Franzosen Täglich nicht um ein'ge Zoll? Alle haben sie die Folgen, Wie man sagt „gefrischen soll“.

Der verkomm'ne Kapselmacher Liegt für den gewollten Raub, Seinen Treubruch, seinen Schacher Ja schon längst der uns im Stand!

Also jetzt gilt's zugucken, Brüder, auf, zum letzten Stoß! Spant die Faust! Nicht lader lassen! Zeigt euch auch im Endkampf groß.

Wer nicht nennen kann sein eigen Blauo Koppen, ungegährt, Zwanzig Mark schon können zeigen, Daß ihn Opfermut besetzt.

Heut ist jeder an der Reihe, Arm und reich; bemut die Feist, Daß die achte Kriegsanleihe Aller freilich'n Krönung ist.

So nur kann das Werk gelingen! So nur tritt bald Frieden ein. Laßt den letzten Heller springen, Laßt uns unbeschwert sein.

Kanonier Karl Geibel, 3. St. im Felde.

Vom Felde der Ehre.



Ober-Wägen. Gefreiter Anton Josef Buxl, Sohn des Landwirts Johannes Buxl X. von hier erhielt das Heilige Krieger-Ehrenzeichen in Eisen. Die Heilige Tapferkeitsmedaille und das Eisener Kreuz 2. Klasse erhielt er schon früher. Wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde wurde er zum Unteroffizier befördert. Verwundet. Kanonier Hermann Sterk erhielt das Eisener Kreuz 2. Klasse. Die Heilige Tapferkeitsmedaille wurde diesem schon früher verliehen.

Aus der Heimat.

Das deutsche Gefühl ist die Uneinigkeit. Jeder, der die Geschichte verfolgt, wird immer wieder erkennen, daß nur Uneinigkeit der Deutschen Schuld an dem großen Unglück war, das im Laufe der Jahrhunderte im 30jährigen Krieg und später über Deutschland hereingebrochen ist, das deutsche Volk wirtschaftlich ins Hintertreffen brachte und zu einem verarmten, von seinen Nachbarn ausgebeuteten Volk machte. Erst als das deutsche Volk aus den trüben Erlehnungen endlich seine Lehre zog und seine aus der Not herausgehobene Einigkeit sich erkämpfte, begann wirtschaftliche Aufschwung. Am Deutschland zu Ansehen und Wohlstand. „Nur mit Deutschland überwinden, wenn es einig war.“ „Laut unser Kaiser mit Recht. Nur dadurch, daß das deutsche Volk in diesem kühnsten Kampf um seine Existenz einig war, daß Herz und Volk eins sind, konnte es die großen militärischen Erfolge erringen, konnte es wirtschaftlich und finanziell durchhalten. Gänzlich würde es sich am deutschen Volke erlösen, wenn jetzt bei der 8. und vielleicht letzten Gedächtnisfeier in des alten Erbfeind der Uneinigkeit zurückfallen und nicht ohne Anteihschied des Standes und der Partei nach besten Kräften Kriegsanleihe zeichnen.“

8. Kriegsanleihe. In der Zeit vom 18. März bis 18. April 1 Uhr mittags nehmen alle Postanstalten Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe entgegen.

Gehül. Von den hiesigen Schulkindern wurde für die achte Kriegsanleihe die nette Summe von 10 198 Mark gezeichnet. Sie hat mit dieser Höhe die früheren Zeichnungen übertraffen.

F. C. Schweißel, 28. März. Müller Johs. Mohr 2. und Frau Katharina geb. Wächtershäuser begehren am 3. April das letzte Fest der Eisernen Hochzeit.

F. C. Holzhausen v. d. Höhe, 20. März. Herr Georg Philipp Wien von hier wurde zum stellvertretenden Rechnungsrat der ev. Kirche und zum stellvertretenden Rechnungsrat unserer Gemeinde ernannt.

Aus Starkenburg.

Darmstadt. Die 30. ordentliche Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank, die sich etwas guten

Bejuches erfreute, fand am vergangenen Mittwoch im Parkhaus statt. Betreten waren 193 Aktionäre mit 1683 Aktien mit 1530 Stimmen, die ein Kapital von 1 151 400 Mark darstellten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr O. F. Loh, begrüßte die Versammlung, insbesondere dem Regierungsrat Dr. Mischel, Geh. Hofrat, Geh. Hofrat, Geh. Hofrat als Vertreter der Landwirtschaftskammer, sowie den Direktor der Landw. Zentralgenossenschaft Dr. G. Reuber, der insbesondere dem gerichtlich bestellten Aufsichtsratsbeamten Herrn Dr. Mischel für seine verdienstvolle Tätigkeit herzlich Dank aus und dankt dann auch den Herren Bergwerksdirektor Dr. F. Sch. Köln sowie den Herren Direktoren Wagner und Hahnemann. Den Geschäftsbericht, der in der Hauptsache schon im Druck veröffentlicht ist, erstattete Herr Direktor Mager. Daraus geht die günstige Entwicklung der Bankverhältnisse her. Daraus wurden die Bilanzen, sowie die Gewinn- und Verlustrechnungen für die Jahre 1913, 1914, 1915, 1916 und 1917, sowie der Bericht des Vorstandes, aus dem der Vermögensstand und die Verhältnisse der Bank hervorgehen und der mit Bemerkungen des Aufsichtsrates versehen ist, nach eingehender Aussprache genehmigt und der Vorstand und Aufsichtsrat entlassen. Der Aufsichtsrat wurde bis auf ein ausgeschiedenes Mitglied wieder, und dafür Herr Heinz, Dietersheim neu gewählt. Nach Erstattung des Berichts über die Haftung und Erhaltungsprüfung der feinerseitigen Vorstandes- und Aufsichtsratsmitglieder und anschließender Aussprache wurde beschlossen, die Vollmacht des Aufsichtsrates dahin zu erweitern, daß er in Vergleichsverhandlungen mit den Gläubigern eintreten kann. Endlich wurde nach folgender Vergleichsentscheidung des Aufsichtsratsbeamten Dr. Mischel einstimmig angenommen:

1. Sämtliche Gläubiger der Landw. Genossenschaftsbank, auf welche die Verordnung des Bundesrates über die Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses vom 14. Dezember 1916 Anwendung findet, verzichten auf 60 Prozent ihrer Forderungen. Diesen Verzicht sprechen sie unter der Bedingung aus, daß sie als Gegenwert einen Guthaben erhalten, der sie berechtigt, aus der nach Ausschüttung von 50 Prozent etwa noch verbleibenden Masse gleichmäßige Befriedigung zu suchen. Ansprüche aus diesem Guthaben können erst nach Ausschüttung der erwähnten 50 Prozent geltend gemacht werden.
2. Sämtliche für dieses Verfahren in Betracht kommende Gläubiger verzichten auf die vom 1. Januar 1913 bis 1. April 1918 abgelaufenen Zinsen.
3. Sämtliche Gläubiger stunden ab 1. April 1918 die Zinsen solange, als sie nicht 50 Prozent ihrer Forderungen nach dem Stand vom 1. April 1913 ausgegahlt erhalten haben.

Die Aussprache war eine sehr rege, doch kam die allgemeine Zufriedenheit zum Ausdruck, daß auf diese Weise die Gelegenheit ihre endliche endgültige Erledigung findet.

Aus Hessen-Kassau.

FC. Wiesbaden, 26. März. Durch die Nachbarschaft wurde eines Tages, gegen Ende des vorigen Jahres, der Polizei mitgeteilt, daß der geliebte Bilderhändler Santa Sternberg, sich Kreuzfeld zu Hause befinde, während seine Frau, Fanny Sternberg, für sich und ihre neun Kinder die Kriegsunterstützungsgeldbescheide besorge. Die angeforderten Ermittlungen ergaben dann, daß Sternberg gleich nach seiner Einrückung zum Heere wieder entlassen war und sich seit Ende 1914 bei seiner Frau hier aufhielt. Die Frau hatte für die kurze Dienstadt ihres Mannes nur einen Anspruch auf 78 Mark, bezog aber Monat für Monat eine solche von 150 Mark vom österreichischen Staat, sodas die Unberechtigt von ihm bezogene Summe die Höhe von 675 Mark erreicht hatte. Als die Polizei erfuhr, um den Aufenthalt ihres Mannes zu ermitteln, verlegnete sie den hiesigen Aufenthalt desselben. Den vom Kriegsunterstützungsgeldbescheide entlassenen Herren, die von Zeit zu Zeit Erhebungen anstellten, gab sie alle Feldadressen an und bestätigte die ihr vorgelegte Frau, ob der Mann noch diene, mit Ja. Frau Sternberg, die angibt, nur hebräisch schreiben und lesen zu können, hatte sich heute wegen dieses fortgesetzten Betruges der den Schöpfen zu verantworten. Das Gericht sah die Sache sehr milde an und nahm Frau Sternberg in eine Gefängnisstrafe von einem Monat. (Diese Mittheilung ist aus geradezu unerschöpflichen Quellen.)

FC. Wiesbaden, 26. März. Die Wildgemüse-Verbandsführungen, die im vergangenen Jahre so großen Anlauf gefunden, werden von Mittwoch ab wieder wöchentlich stattfinden.

FC. Wiesbaden, 27. März. Wie die Kreisfischstelle im Höchst ins Leben gerufen wurde, hatte der Regierungsrat Stephan Reut von der Gemeinde Griesheim aus den Auftrag erhalten, auf der Bezirksfischstelle das Fisch, wöchentlich ca. 120 Zentner Fisch und Wurstwaren, von Höchst abzuholen und und an die Griesheimer Weiler auszuliefern. So geschah es auch am 11. Mai 1917. Da wurde der Hohenmüller darauf aufmerksam gemacht, daß die Anzahl der Räder nicht stimmt. Es wurde alles durchsucht, auch der Wagen, den Reut geladen hatte, und da fand sich in einer mit Wurst hochgefüllten Kiste zu unterst das verschwundene Raib. Wie das da hinein gekommen war, ist Reut unbegreiflich. Reut war vom Schöffengericht in Höchst am Main dieserhalb in eine Gefängnisstrafe von zehn Tagen genommen worden. Hietgegen hatte er Berufung eingelegt und die hiesige Strafammer kam zu einem löstentlosen Freispruch, da es heute nach der umfangreichen Beweisaufnahme, trotz dringenden Verdrachts, und der damals in Höchst auf der Bezirksfischstelle herrschenden Unordnung nicht erwiesen ist, daß Reut, ein bis heute vollständig unbescholtener Mann, sich auf rechtswidrige Weise das Raib hatte aneignen wollen.

FC. Wiesbaden, 26. März. Gerichtspräsident Jstel aus Frankfurt am Main, früher bei der Staatsanwaltschaft in Wiesbaden, ist als Richter an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Strickel, Friedberg; für den Angeigentheil: R. Fechner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, R. O. Friedberg i. H.

Bekanntlichen, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Rechnungsrat

Heinrich Zimmermann

in der Nacht von Karfreitag auf Samstag, morgens 1 1/2 Uhr, nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 58. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Friedberg, den 30. März 1918.
Leonhardstraße 10

In tiefer Trauer:
Frau Marie Zimmermann
Wilhelmine Zimmermann
Heinrich Zimmermann

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. April 1918, nachmittags 4 Uhr, in Dattstadt von der Kapelle des Friedhofs, Niederramstädter Straße, aus statt.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Abend entschlief sanft nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt mit den Heilmitteln der katholischen Kirche, im Alter von 49 Jahren, mein innigstgeliebter Mann, unser treuergorbender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Igl. Oberfeldwebel a. D.

Ferdinand Maas

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, des Ritterkreuzes I. Klasse mit Schwertern, des Ordens vom Jähringer Löwen und anderer hoher Orden.

Friedberg i. S., Köln, 30. März 1918.

In tiefer Trauer:

Julie Maas geb. Coning
Lieselotte und Hans
Theodor Maas, Major i. D.,
Bezirksoffizier in Köln.

Die Beerdigung findet Dienstag 3 1/2 Uhr vom Bürgerhospital aus statt, das kirchliche Seelenamt am Mittwoch um 8 1/2 Uhr.

Bekanntmachung

Durch Landesratsverordnung ist vom 1. April ds. Js. ab die den Selbstversorgern zustehende Brotgetreidemenge von monatlich 8 1/2 kg auf 6 1/2 kg herabgesetzt worden.

Im Hinblick an die Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 25. ds. Ms. — Amtserkundigungsblatt Nr. 66 — fordere ich daher die

Brotgetreideselbstversorger

auf, den infolge der Herabsetzung der Verbrauchsmenge sich ergebenden Mehrertrag von 2 kg Brotgetreide auf jede Person des Selbstversorgerhaushaltes innerhalb 14 Tagen an einen mit dem Auftrag von Getreide beauftragten Händler des Kommunalverbandes zur Ablieferung zu bringen. — Zuwiderhandelnde werden zur Anzeige gebracht.

Da die Verbrauchsmenge für April bereits mit 8 1/2 kg festgelegt ist, muß die Rationmenge um die zwei erhaltene 2 kg gekürzt werden, weshalb den Selbstversorgern in ihrem eigenen Interesse schon jetzt Sparsamkeit im Verbrauch dringend angeraten werden muß.

Friedberg, den 27. März 1918.
Der Bürgermeister,
J. B. Hamm.

Villa

zum Weinbewohnen modern erbaut und mit allen Bequemlichkeiten, Zentralheizung, Wasserheizung, Kesselanlagen oder zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 655 an die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.



Ohne Frage kaufen Sie

Tapeten, Linoleum,
Leisten, Farben, Lacke, Pinsel,

nirgends besser, nirgends billiger wie bei

Adolf Bechstein,

Am alt. Postamt, Friedberg i. H., Schulstr. 15.
Telefon Nr. 459.
Größtes Lager am Platze!

Habe ab Dienstag, den 2. April in meiner Stallung einen größeren Posten gute

Ferkel

zu verkaufen.
Schweinehändler
Wilhelm Klöh, Friedberg.

Verkaufe
7 jährige schwere englische
Zuchstute

eine und zweifelhäufig gefahren, u. a. Garantie.
Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

Unterh. Kinder-Sportwagen
billig zu verkaufen
Friedberg, Augustinerstraße 15.

Ein fast neuer
Pferderechen
sowie eine gebrauchte einteilige
Holzwalze
sitzt zu verkaufen bei
Heinrich Appel,
Niederflorstadt.

Großer Posten
prima Lederseil
für Landwirte.
Seife, Seifenpulver,
Bleichsoda, Waschblau,
Schühcrem
vorhältig bei
Philipp Diener,
Friedberg i. S., Alte Bahnhofstr. 13, 11

Holzversteigerung.

Montag, den 8. April, vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Gemeindefeld Burg-Gräfenrode zur Versteigerung:
6 Stück Buchenämme VI. Klasse 0,48 fm
12 Stück Buchenämme III. Klasse 10,44 fm
27 Stück Buchenämme IV. Klasse 14,08 fm
6 Stück Buchenämme V. Klasse 2,20 fm
1 Stück Buchenämme III. Klasse 1,45 fm
1 Stück Buchenämme V. Klasse 0,11 fm
Zusammenkunft im Diktir Dohhot,
Burg-Gräfenrode, den 2. April 1918.

Großh. Bürgermeisterei Burg-Gräfenrode
J. B. Kahn, Gem.

Gutes

Linoleum-Wachs

frisch eingetroffen.

Tapeten- und Linoleumhaus

Jean Kögler, Friedberg,
Kaiserstr. 27.



Beizt das Sommersaatgut
mit dem bewährten

USPULUN

Versichert die pflanzlichen Schädlings an Weizen, Hafer, Gerste, Rüberrüben, Bohnen, Erbsen und Gemüsesämereien
Erhöhung der Erträge infolge Verbesserung der Keim- und Triebkraft. Inten-
Verdein der Saatgüter. Begleitet Anwendung. — Für Gemüsesäme-
reien handliche Spezialpackung.

Erhältlich in den üblichen Verkaufsstellen,
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen bei Köln,
Abt. für Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung,
General-Vertretung und Hauptniederlage
für Großherzogtum Hessen und Hessen-Nassau:
R. & H. PENNICH in Bingen am Rheine, Kaiserstr. 24.

Zu kaufen gesucht:

Alte figürliche

Porzellane

(Reißfiguren, Gruppen u. aus Meissen, Höchst, Fulda, Frankfurt), auch alte Porzellanen, alte feine Möbel mit Broncezierungen und Einlagen, alte farbige Kupferstücke, alte Gobelins auch alte Stuhlmöbel mit Gobelin und petitpoint, Skulpturen, Miniaturen usw., Delfts-Bjizen, alte China Porzellan-Bjizen, alte franz. und engl. Gemälde (schöne Portraits u. (alte Niederländer u.) aus altem Familienbesitz, sowie ganze Sammlungen und Nachlässe zu kaufen gesucht.
Angebote an S. Dittmer, Wlders Kur-Hotel, Bad-Nassauheim, Poststraße 12.

Sandbeter, junger Burche als

Hausbursche

zum Brotantragen, sowie ein kräftiger Junge als

Behrling

unter günstiger Bedingung gesucht.
Bäckerei Wihl, Müller,
Bad-Nassauheim, Schnurstraße 18.

Druckplatten jeder Art liefert schnell und billigt
Neue Tageszeitung
Verkehr und Verlag, J.-H.

Weichst Du die Wäsch' mit „Burnus“ ein,
Wird sie geschont, griffig und rein.
Burnus wäscht Wäsche wunderbar,
Spart Arbeit, Heizung, Geld sogar.
Überall zu haben. Sonst durch die
Chem. Fabr. Röhm & Haas, Darmstadt.

Zeichnungen auf die **achte Kriegsanleihe** werden bei uns **kostenlos** entgegengenommen
Auch in Form von

Kriegsanleihe-Versicherungen

Können bei uns Zeichnungen vorgenommen werden. Wir vermitteln die Zeichnungsversicherungen bei der „**Deutschen Lebensversicherungsbank Arminia**“ in München. (Versicherungsbestand 300 Millionen Mark.)
Bei Aufnahme von **Lombardkredit**, zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihe, berechnen wir bis auf weiteres, falls die Zeichnung bei uns geschieht,
5 1/2 Prozent.
Sparguthaben können zur Zeichnung verwendet werden.
Landgräfllich Hessische conc. Landesbank
Filiale Friedberg.